

ORCHESTER

OBERRHEINISCHER MUSIKFREUNDE

II/1983
LÖRRACH

DANIEL BROGGIA, OBOE

LEITUNG: RENATUS VOGT

SONNTAG, DEN 16. OKTOBER 1983
19 UHR

HANS-THOMA-GYMNASIUM
AULA

SINFONIEKONZERT

MENDELSSOHN

BEETHOVEN

HAYDN

VORVERKAUF: REISEBÜRO SEILNACHT;

EINTRITT: 10,- DM

KONZERTKASSE AB 18.30 UHR;

SCHÜLER, RENTNER : 5,- DM

FELIX MENDELSSOHN (1809 Hamburg - 1847 Leipzig)

"Die Hebriden", OUVERTÜRE op. 26

(komp. 1829/32 in Tobermory, Berlin, Rom, London)

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770 Bonn - 1827 Wien)

OBOENKONZERT C-Dur

(ursprünglich Haydn zugeschrieben)

Allegro spiritoso

Andante

Rondo. Allegretto

(komp. um 1790 in Bonn, 1793 in Wien vollendet)

- Pause -

JOSEPH HAYDN (1732 Rohrau - 1809 Wien)

SINFONIE G-Dur, Hob. I/100 "Militärsinfonie"

Adagio - Allegro

Allegretto

Menuetto. Moderato

Finale. Presto

(komponiert Anfang 1794 in London)

Am 7.8.1829 schifften sich der 20jährige Felix Mendelssohn und sein Freund Klingemann in Oban bei Glasgow auf einem 70 t Dampfer ein, um nach Tobermory, dem einzigen Hafen auf der Hebriden-Insel Mull, zu reisen. Bevor sich Mendelssohn zu Bett legte, schrieb er nach Hause: "Um Euch zu verdeutlichen, wie seltsam mir auf den Hebriden zumute geworden ist, fiel mir eben folgendes bei" - auf einem Notenblatt notierte er die ersten zwanzig Takte seiner Hebriden-Ouvertüre. Anderentags dampfte der "Ben Lomond" auf den offenen Ozean hinaus und zu der unbewohnten, sehr kleinen und felsigen Insel Staffa. Deren Sehenswürdigkeit ist die Fingalshöhle mit ihren orgelpfeifenartigen Basaltpfeilern. Fingal war der keltische Held der Ossian-Übersetzungen. Auch Mendelssohn hat seine besten Werke nicht in einem Fluß komponiert, wie man es mitunter angenommen hat. Die Komposition der Hebriden-Ouvertüre beschäftigte ihn drei Jahre lang. Sein Wunsch war es - nach Weber (gestorben 1826), Beethoven (1827), Schubert (1828) - die Realität einer Reise sowohl wie die sagenumwobene Schönheit der Hebriden mit seiner romantischen Tonsprache auszudrücken. Die mystische Einsamkeit der Inseln (Hauptthema), die stille See der Buchten (2. Thema), der stürmische Ozean sowie das Stampfen der von Mendelssohn bewunderten neuen Schiffsmaschinen finden in des jungen Tonschöpfers romantischem Werk bereits ihren vollendeten tondichterischen Ausdruck.

Im Jahre 1926 wurde in der ehemaligen Köln-Bonner Hofbibliothek die Partitur eines Oboenkonzertes entdeckt. Weil darauf "von Haydn" notiert war, wird das Konzert heute noch als Haydns Werk gedruckt und oft aufgeführt. Dabei ist die Freude über den Fund doch noch viel größer, wenn man den Namen des wahren Schöpfers erfährt, den Joseph Haydn selbst in einem kürzlich aufgefundenen Brief verrät, welchen er am 23.11. 1793 in Wien an den Kurfürsten Maximilian Franz in Bonn geschrieben hat: "Ich nehme mir die Freiheit, Eurer Churfürstlichen Durchlaucht einige musikalische Stücke, nämlich ein Quintet, eine achtstimmige Parthie, ein Oboe-Konzert, Variationen fürs Forte-piano und eine Fuge von der Komposition meines lieben, mir gnädigst anvertrauten Schülers, Beethoven, unterthänigst einzuschicken, welche, wie ich mir schmeichle, als ein empfehlender Beweis seines außer dem eigentlichen Studiren angewandten Fleißes von Eurer Churfürstlichen Durchlaucht gnädigst werden aufgenommen werden. Kenner und Nicht-

Kenner müssen aus gegenwärtigen Stücken unpartheyisch eingestehen, daß Beethoven mit der Zeit die Stelle eines der größten Tonkünstler in Europa vertreten werde, und ich werde stolz seyn, mich seinen Meister nennen zu können; nur wünsche ich, daß er noch eine geraume Zeit bey mir verbleiben dürfe." In seiner Antwort an Haydn vom 23.12.1793 schreibt der Kurfürst u.a.: "Die Musik des jungen Beethoven, welche sie Mir zugeschickt haben, habe Ich mit ihrem Schreiben erhalten. Da indessen diese Musik, die Fuge ausgenommen, von demselben schon hier zu Bonn komponirt und produziert worden, ehe er diese seine zweyte Reise nach Wien machte, so kann mir dieselbe kein Beweis seiner zu Wien gemachten Fortschritte seyn." Die erst die höchste Vollendung verleihende Umarbeitung, z.B. des Oboenkonzertes, wußte der Kurfürst nicht zu schätzen, lehnte mit kleinlichen Zahlenspielen die von Haydn erbetene Erhöhung des Zuschusses für Beethoven brüsk ab und fand "dahero, ob er nicht wieder seine Rückreise hierher antreten könne, um hier seine Dienste zu verrichten: denn ich zweifle sehr, daß er bey seinem itzigen Aufenthalte wichtigere Fortschritte in der Composition und Geschmack gemacht haben werde und ich fürchte, daß Er eben so wie bei seiner ersten Wiener Reise bloß Schulden von seiner Reise mitbringen werde."

Als Joseph Haydn im Juli 1792 von seinem 1. London-Aufenthalt heimkehrte, wurde er in Bonn von Kurfürst Maximilian Franz empfangen und mit dessen 2. Geiger, Ludwig van Beethoven, einem jungen Kompositionstalente, bekanntgemacht. Am 10. November desselben Jahres traf Beethoven dann in Wien ein, um sich von Haydn in die Geheimnisse seines viel bewunderten Kompositionsstiles einweihen zu lassen. Nicht nur die gemeinsame Verehrung des vor Jahresfrist verstorbenen W. A. Mozart verband den jungen mit dem fast 40 Jahre älteren Meister. Auch in ihrem Schaffen ist von da an eine tiefe geistige Korrespondenz unverkennbar. Doch am 19.1.1794 bereits mußte Haydn zum zweitenmal nach England reisen. Wieder ist er aufgefordert, für den Geiger und Konzertmanager Salomon 6 große Sinfonien zu komponieren und aufzuführen. Die Sinfonie G-Dur, seine 100., gefiel den Londonern wegen einiger spektakulärer Einfälle besonders gut. Z.B. im Allegretto - einer französischen Romanze "La gentille et jeune Lisette", phantastisch instrumentierte Orchestervariationen - scheint dem Meister die Erinnerung an Eisenstadt unaufhaltsam aus der Feder geflossen zu sein.

Nachdem der 3. Abschnitt des Satzes wie eine Abendmusik leise verklungen, das Ende eigentlich erreicht ist - da erschallt plötzlich eine Trompete, der österreichische Zapfenstreich, wie ihn Haydn an manchem Abend im Eisenstadter Schloßhof von der Garde gehört haben wird. Diesem Signal folgt dann als weitere Überraschung eine herrliche Koda. Weil Haydn den Einfall hatte, im 2. und 4. Satz mit dem Einsatz einer Schlagzeuggruppe zu überraschen - Triangel, Becken, Große Trommel - den besonderen Attributen der in Wien damals beliebten türkischen Militärmusik, erhielt das Werk gleich den Beinamen "Militärsinfonie".

Alle Musikinstrumente
Musikalien
Reparaturen

MUSIKHAUS
GEISLER
Lörrach, Marktplatz

VIOLINEN:

Verena Honigberger
Gerhard Indlekofer
Elfriede Frey
Christoph Geissler
Jan Schmolck
Andreas Dänel
Anselm Cybinski

Thomas Mehlin
Renate Ginz
Christa Bühler
Thomas Stech
Juliane Bauer
Lucia Haas
Christian Mauch
Steffen Homann

VIOLINEN:

Florian Mohr
Karl-Heinz Sturm
Annemarie Pflöghaar
Dr. Werner Roos
Jürgen Kleindienst

VIOLONCELLI:

Manfred Reichelt
Harald Ritter
Volkhard Helms
Gabriele Metzler

KONTRABASS:

Manfred Tröndlin

FLÖTEN:

Claude Knoeller
Volker Manier

OBOEN:

Daniel Broggia
Agathe Bauer
Ingo Balzer

KLARINETTEN:

Markus Glünkin
Adolf Kaiser

FAGOTTE:

Tomasz Sosnowski
Rüdiger Schwedes

HÖRNER:

Alfred Kasprzak
Hugo Ninnemann
Heiner Krause

TROMPETEN:

Rolf Tröndlin
Günter Ranz

PAUKEN:

Gustav Meinig

SCHLAGWERK:

Christof Tröndlin
Michael Deusch
Markus Dörflinger